

## Darstellung und Aufsuchung der Aminbasen durch Herstellung ihrer Alaune.

Von W. Kirchmann, Apotheker in Garding.

Im Anschluss an meine Mittheilung im Septemberheft 1876 des Archivs p. 209 theile ich heute mit; dass meine ferneren Arbeiten in mir die Ueberzeugung wachgerufen, dass zur Darstellung und Auffindung aller natürlich vorkommenden Amine es keine bessere Methode giebt, als die in meinem bezeichneten Referat beschriebene Extraction des Rohmaterials bei c. 100° C. mit Kohlensäure und die Fixirung derselben in der brillanten Krystallform der Alaune.

Vor Kurzem behandelte ich 60 g. trockne Früchte von *Heracleum asperum*, dieselben wurden zerquetscht, mit überschüssiger Sodalauge angefeuchtet, in der Siedehitze mit Kohlensäure extrahirt; die Kohlensäure hatte beim Austritt aus dem Apparat ätherisches Oel und eine Aminbase aufgelöst, gab die Aminbase an mit  $\text{H}^2\text{SO}^4$  gesäuertes Wasser ab und behielt das ätherische Oel, in diesem Falle wohl Octylcapronat und Acetat, bei sich und entführte dasselbe in die Luft. — Die saure Lösung des schwefelsauren Amins wurde mit Thonerdehydrat übersättigt, filtrirt, durch Verdampfen bis zum Krystallhäutchen eingeengt und erzielte ich im ersten Anschuss 2—3 g. Alaun, dessen Alkalitpe durch eine Aminbase ausgefüllt war. — Der Alaun wurde mit Wasser gelöst, Natronlauge bis zur Ausfüllung der Thonerde zugesetzt und mit Chloroform die reine Base gesammelt. Dieselbe war nach dem Verdunsten des Chloroforms als ein nicht leicht krystallisirbares Fluidum von ganz coniinartigem Geruch vorhanden. Die Chlorverbindung krystallisirte zwar in Nadeln, war aber leicht zerfliesslich.

Mit Chloroform und alkoholischer Aetznatronlösung gab die Basis nicht den charakteristischen Geruch der Carbylamine; also ein Monamin ist die *Heracleumbase* nicht.

Zu genaueren Bestimmungen sowohl als auch zur Herstellung grösserer Mengen des Alauns, der jedenfalls auch in diesem Falle die constanteste Verbindung ist, fehlt es mir

an Rohmaterial, was auch für meine z. Z. rein hodegetischen Ziele nebensächlich ist.

Fruct. anethi graveolentis gaben ebenso behandelt eine reiche Ausbeute eines Aminalaunes.

---

## **Notiz über den Geschmack der Heracleumarten.**

Von Demselben.

Bei einer Verarbeitung der Saamen von *Heracleum asperum* entwickelte sich ein penetranter Hopfengeruch, es interessirte mich desshalb sehr, weil ein Herr Dr. Reimers mir mittheilte, dass vor 25 Jahren in der Wismarer Gegend die Bierbrauer *Heracleum Sphondilium* hätten sammeln lassen, als Zusatz zum Bier.

---

## **Die relative Empfindlichkeit der Carbol- und Salicylsäurereactionen.**

Von Prof. Aug. Almén in Upsala.

(Aus den Upsala Läkareförenings Förhandlingar. Bd. XI. H. 5 mitgetheilt von Th. Husemann.)

Bei einer pharmaceutisch-chemischen Vorlesung über *Solutio Acidi phenylici*, deren Eigenschaften und Erkennung schien mir eine Reaction auf Phenol, empfindlicher als die gewöhnliche mit Eisenchlorid, ein dringendes Bedürfniss zu sein, weil der Gebrauch von Phenol nunmehr allgemein ist und das Mittel ausserdem toxikologisches Interesse hat. Die Zeit erlaubte mir nicht in der periodischen Literatur die neuesten Reactionen aufzusuchen, sondern ich begnügte mich damit, das Verhalten einer verdünnten Phenollösung zu den Reagentien zu prüfen, welche fertig auf dem Brette standen. Dabei fand ich, dass man mit Millon's Reagens auf eine einfache und sichere Art Phenol erkennen konnte, sogar bei einer Verdünnung mit Wasser weit über die Grenze hinaus, wo der Nachweis des Phenols mit andern Reagentien aufhört.

.